

Joachim Blatter  
Frank Janning  
Claudius Wagemann

# Qualitative Politikanalyse

Eine Einführung in Methoden und Forschungsansätze

kultur- und  
sozialwissenschaften



FernUniversität in Hagen

---

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

# Inhaltsverzeichnis

<b>Hinweis zu den Autoren.....</b>	<b>9</b>
<b>Einleitung .....</b>	<b>11</b>
<b>Begleitende und weiterführende Literatur .....</b>	<b>15</b>
<b>Lernziele .....</b>	<b>18</b>
<b>1 Ausgangspunkte und Grundlagen .....</b>	<b>19</b>
<b>1.1 Das neue Interesse an qualitativen Methoden in der     Politikwissenschaft .....</b>	<b>19</b>
1.1.1 Neue Formen der Politikvermittlung und medialen Politikdarstellung.....	20
1.1.2 Interaktion und Verständigung in den internationalen Beziehungen .	21
1.1.3 Die „argumentative Wende“ in der Policy-Forschung .....	22
<b>1.2 Qualitative Forschungsdesigns .....</b>	<b>24</b>
1.2.1 Unterschiede zwischen qualitativen und quantitativen Forschungs- designs .....	27
1.2.2 Theorieverständnis und Hypothesenbildung .....	31
1.2.3 Eingrenzung des Forschungsgegenstandes, Auswahl des Untersu- chungssamples.....	33
1.2.4 Methoden der Datenerhebung und Datenanalyse .....	35
1.2.5 Die Fallstudie als Königsweg qualitativer Forschungsdesigns?.....	37
<b>1.3 Kriterien für die Wissenschaftlichkeit interpretativer Verfahren .....</b>	<b>39</b>
<b>1.4 Zusammenfassung und Übungsaufgaben .....</b>	<b>41</b>
1.4.1 Zusammenfassung .....	41
1.4.2 Übungsaufgaben .....	42
<b>2 Forschungstraditionen und Wissenschaftskonzeptionen .....</b>	<b>43</b>
<b>2.1 Max Webers Wissenschaftslehre und Konzeption des Idealtypus .....</b>	<b>43</b>
<b>2.2 Der hermeneutische Interpretationsansatz .....</b>	<b>46</b>
<b>2.3 Auswertungen und Feldstudien im Sinne der Ethnomethodologie     (Garfinkel) .....</b>	<b>48</b>
<b>2.4 Das induktive Forschungsprogramm der Grounded Theory     (Glaser/Strauss).....</b>	<b>49</b>
<b>2.5 Diskurstheorie (Foucault) versus Theorie des kommunikativen     Handelns (Habermas)? .....</b>	<b>51</b>
.....	51
<b>2.6 Die aktuelle Methodendiskussion in der amerikanischen Politik-     wissenschaft .....</b>	<b>56</b>

<b>2.7 Zusammenfassung und Übungsaufgaben.....</b>	<b>58</b>
2.7.1 Zusammenfassung .....	58
2.7.2 Übungsaufgaben .....	59
<b>3 Forschungsmethoden und politikwissenschaftliche Anwendungen .....</b>	<b>61</b>
<b>3.1 Methoden der Datenerhebung.....</b>	<b>62</b>
3.1.1 Qualitative Interviews (Intensivinterview, Leitfadeninterview, narratives Interview) .....	62
3.1.2 (Teilnehmende) Beobachtung .....	70
<b>3.2 Methoden der Datenanalyse .....</b>	<b>76</b>
3.2.1 Qualitative Inhaltsanalyse .....	76
3.2.2 Die sozialwissenschaftliche Hermeneutik.....	84
3.2.3 Diskursanalyse .....	94
3.2.4 Qualitative Konversationsanalyse .....	105
<b>3.3 Computereinsatz in der qualitativen Forschung .....</b>	<b>116</b>
<b>3.4 Zusammenfassung und Übungsaufgaben.....</b>	<b>118</b>
3.4.1 Zusammenfassung .....	118
3.4.2 Übungsaufgaben.....	119
<b>4 Fallstudien in der Politikwissenschaft .....</b>	<b>121</b>
<b>4.1 Was sind Fallstudien? .....</b>	<b>121</b>
<b>4.2 Wann und warum sind Fallstudien sinnvoll? .....</b>	<b>123</b>
4.2.1 Art der Forschungsfrage und der Schlussfolgerungen: Deskriptiv versus kausal .....	124
4.2.2 Ausrichtung der Forschung und der Schlussfolgerungen: Breite versus Tiefe .....	125
4.2.3 Primäre Funktion im Forschungszyklus: Innovation versus Kontrolle.....	126
4.2.4 Die ontologischen Vorstellungen von Kausalität: Wahrscheinlichkeit versus Zeitlichkeit und Notwendigkeit .....	127
4.2.5 Das epistemologische Verständnis von Kausalität: Effekte versus Mechanismen .....	131
4.2.6 Forschungspraktische Konsequenzen I: Wie wichtig ist Varianz? ...	134
4.2.7 Forschungspraktische Konsequenzen II: Welche Art von Validität? ...	135
4.2.8 Forschungspraktische Konsequenzen III: Welches Zusammenspiel von Theorie und Empirie? .....	137
4.2.9 Schlussfolgerungen und Fazit: Zum Verhältnis von variablen- zentrierten und fallzentrierten Forschungsdesigns und Methoden ...	137
<b>4.3 Welche methodischen Hilfsmittel für (vergleichende) Fallstudien gibt es? .....</b>	<b>138</b>
4.3.1 Generelle Hinweise: Die Methode des strukturierten und fokussierten Vergleichs.....	139
4.3.2 Ansätze zu einem kontrollierten Vergleich zwischen Fällen .....	140

4.3.3 Der Vergleich mit Theorien: „Crucial Cases“ und die Kongruenz-Methode.....	147
<b>4.4 Die Prozess-Analyse .....</b>	<b>156</b>
4.4.1 Prozess-Analyse als Suche nach einer konkreten und geschlossenen Beweiskette .....	157
4.4.2 Der Einsatz der Prozess-Analyse zur Aufdeckung von komplexen Interaktionsprozessen .....	162
4.4.3 Die Prozess-Analyse als vielfältige Suche nach Kovarianz .....	165
4.4.4 Die graphische Verdeutlichung der Logiken der Kongruenz- und Prozess-Analysen .....	166
<b>4.5 Wie sind Fallstudien durchzuführen?.....</b>	<b>170</b>
4.5.1 Phase I: Die Entwicklung des Forschungsdesigns .....	170
4.5.2 Phase II: Die Durchführung der Feldforschung.....	179
4.5.3 Phase III: Die Präsentation der Ergebnisse und Schlussfolgerungen für die Theorie .....	183
<b>4.6 Zusammenfassung und Übungsaufgaben .....</b>	<b>187</b>
4.6.1 Zusammenfassung .....	187
4.6.2 Übungsaufgaben .....	188
<b>5 Die Qualitative Comparative Analysis (QCA) .....</b>	<b>189</b>
<b>5.1 QCA als Mittelweg zwischen qualitative und quantitativer Analyse. 189</b>	
<b>5.2 Qualitative Comparative Analysis (1987).....</b>	<b>193</b>
5.2.1 Grundprinzipien.....	193
5.2.2 Bedeutung von QCA als Methode.....	203
5.2.3 Ein vereinfachtes Lösungsverfahren zur Analyse von Wahrheitstafeln .....	207
5.2.4 Das Problem begrenzter empirischer Vielfalt in QCA.....	211
5.2.5 Maßzahlen zur Evaluation von QCA-Analysen .....	213
5.2.6 Reaktionen auf QCA .....	215
<b>5.3 Die Fuzzy-Set-Version von QCA (2000).....</b>	<b>216</b>
5.3.1 Fuzzy-Sets.....	216
5.3.2 Fuzzy-Sets und die Bildung von Idealtypen.....	220
5.3.3 Notwendige und hinreichende Bedingungen in fs/QCA .....	222
5.3.4 Konsistenz und Abdeckung bei fs/QCA.....	226
5.3.5 Die praktische (computergestützte) Durchführung einer Fuzzy-Analyse.....	229
<b>5.4 Anwendungen von QCA und fs/QCA .....</b>	<b>230</b>
<b>5.5 Zusammenfassung und Übungsaufgaben .....</b>	<b>236</b>
5.5.1 Zusammenfassung: QCA und fs/QCA als qualitative Methoden.....	236
5.5.2 Übungsaufgaben .....	238
<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>241</b>



## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1.1: Idealtypischer Vergleich zwischen quantitativer & qualitativer Sozialforschung.....	30
Abbildung 3.1: Fallbeispiel qualitative Konversationsanalyse.....	114
Abbildung 4.1: Variablenzentriertes Design, entsprechende Daten-Erhebung und -Auswertung.....	167
Abbildung 4.2: Fallzentriertes Design, entsprechende Daten-Erhebung und -Auswertung.....	168
Abbildung 5.1: Fs/QCA Software-Output .....	210
Abbildung 5.2: Einfache Fuzzy-Skala für Demokratie.....	217
Abbildung 5.3: Differenzierte Fuzzy-Skala für Demokratie .....	218
Abbildung 5.4: Bedingungen im x-y-Plot.....	223
Abbildung 5.5: Hinreichende Bedingungen im x-y-Plot .....	223
Abbildung 5.6: Hinreichende Bedingungen im x-y-Plot .....	224

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 3.1: Der Diskursraum in der britischen Policy-Debatte um den „sauren Regen“.....	104
Tabelle 4.1: Differenzmethode und Konkordanzmethode .....	142
Tabelle 5.1: Konstellationen bei der Analyse hinreichender Bedingungen.....	194
Tabelle 5.2: Konstellationen bei der Analyse notwendiger Bedingungen.....	194
Tabelle 5.3: Konstellationen bei der Analyse von hinreichenden & notwendigen Bedingungen .....	195
Tabelle 5.4: Hypothetisches Beispiel einer Wahrheitstafel .....	196
Tabelle 5.5: Hypothetisches Beispiel einer Wahrheitstafel mit Komplementärvariablen.....	199
Tabelle 5.6: Hypothetisches Beispiel einer Wahrheitstafel mit Zweierkombinationen.....	201
Tabelle 5.7: Hypothetisches Beispiel einer Wahrheitstafel inklusive der Kombination bC .....	202
Tabelle 5.8: Hypothetisches Beispiel einer Wahrheitstafel .....	207
Tabelle 5.9: Hypothetisches Beispiel einer Wahrheitstafel unter begrenzter empirischer Vielfalt.....	211

Tabelle 5.10: Ausschnitt aus einer hypothetischen Wahrheitstafel mit Fuzzy-Sets.....	220
Tabelle 5.11: Idealtypen für die hypothetische Wahrheitstafel mit Fuzzy-Sets..	222
Tabelle 5.12: Analyse notwendiger und hinreichender Bedingungen bei Fuzzy-Sets.....	225
Tabelle 5.13: Wahrheitstafel zur Übung.....	239
Tabelle 5.14: Wahrheitstafel zur Übung.....	239



## Hinweis zu den Autoren

**Dr. Joachim Blatter** studierte von 1987 bis 1993 Jura, Politik- und Verwaltungswissenschaften an der Universität Konstanz. Danach arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität St. Gallen, als Research Fellow an der University of Victoria, British Columbia und als Research Fellow und Lecturer an der California State University San Bernardino, Kalifornien. Im Jahr 1999 promovierte er an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Danach war er wissenschaftlicher Assistent am Europäischen Zentrum für Staatswissenschaften und Staatspraxis, Freie Universität Berlin und am Fachbereich Politik- und Verwaltungswissenschaften der Universität Konstanz. Er habilitierte sich im Frühjahr 2006 in Konstanz mit einer Arbeit über „Metropolitan Governance“.

**Dr. Frank Janning** studierte von 1983 bis 1991 Politische Wissenschaften, Geschichte, Philosophie und Soziologie in Duisburg, Düsseldorf und New York, danach ging er zur Promotion an das Otto-Suhr-Institut der Freien Universität Berlin. Von 1997 bis 2001 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Magdeburg, an der Universität Leipzig und an der Technischen Universität Berlin beschäftigt. Seit Oktober 2001 ist er als wissenschaftlicher Assistent am Fachbereich Politik- und Verwaltungswissenschaft der Universität Konstanz tätig. Im Sommersemester 2006 vertritt er eine Professur für Politikwissenschaft an der Johann Wolfgang von Goethe-Universität Frankfurt.

**Dr. Claudius Wagemann** studierte von 1992 bis 1998 Verwaltungswissenschaft in Konstanz. Nach einem kurzen Forschungsaufenthalt am Max-Planck-Institut in Köln war er von 2000 bis 2005 Doktorand am europäischen Hochschulinstitut (EHI) in Florenz. Seit 2005 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter am EHI sowie Dozent und Betreuer für Methodologie am Graduiertenprogramm der Universität Florenz (Istituto di Studi Umanistici).



## Einleitung

In diesem Studienbrief sollen die Studierenden mit den unterschiedlichen Forschungsmethoden und –ansätzen sowie den wichtigsten Anwendungsfeldern qualitativer Politikforschung vertraut gemacht werden. Aktuell existiert in der deutschen Politikwissenschaft ein großer Bedarf für eine lehr- und forschungsgerechte Einführung in die interpretativen Verfahren, da bislang höchstens einzelne Überblicksartikel auf die Fragestellungen und Anwendungsmöglichkeiten qualitativer Ansätze in der politikbezogenen Forschung eingehen (Maier 2003; Nullmeier 1997; Nullmeier 2001; Patzelt 1995). Zwar existiert eine reichhaltige Einführungsliteratur für die angrenzenden Fächer der Sozialwissenschaften (Brüsemeister 2000; Heinze 1995; Lamnek 2005; Mayring 1999); die Anwendungsfälle und Problemdiskussionen in der Soziologie und Psychologie gehen aber an den besonderen Themenstellungen der empirischen Politikanalyse vorbei. Nichtsdestotrotz wachsen das Interesse und die Bereitschaft, qualitative Forschungsansätze in der Politikwissenschaft nutzbar zu machen. Anwendungsbeispiele und Fallstudien, die auch in dieser Einführung an prominenter Stelle ausführlich diskutiert werden, dokumentieren den Ertrag interpretativer Verfahren in der Policy-Analyse und Vergleichenden Politikforschung, beim Studium von Verwaltungen, Parteien und neuen sozialen Bewegungen, im Rahmen von Untersuchungen der Voraussetzungen und Effekte der Politikvermittlung und politischen Repräsentation und für den Nachweis von wertbasierten oder kommunikativen Elementen in internationalen Verhandlungen und Regimes. Zumindest in der amerikanischen Politikwissenschaft hat das wachsende Interesse an qualitativen Methoden sich auch schon institutionell niedergeschlagen. So wurde bei der American Political Science Association (APSA) eine Sektion „Qualitative Methoden“ eingerichtet, die sich bei Tagungen des Verbandes eines großen Zulaufs erfreut.

Die in diesem Lehrbuch zu leistende Diskussion relevanter Beiträge und besonders ergiebiger Forschungsmethoden erfolgt in sechs Schritten: Im *ersten Teil* wird kurz auf die Wiederentdeckung der qualitativen Methoden in den einzelnen Subfeldern der Politikwissenschaft (Politische Soziologie, Analyse internationaler Beziehungen, vergleichende Politikforschung, Studien über Repräsentations- und Gerechtigkeitsverständnisse von Abgeordneten etc.) hingewiesen. An diesen Überblick schließt eine einführende Darstellung der Grundlagen der qualitativen Forschungslogik an. Diese Darstellung beginnt mit der Herausarbeitung der Besonderheiten von qualitativen Forschungsdesigns gegenüber dem quantitativen Methoden- und Theorieverständnis. Im Anschluss daran werden Vorgehensweisen zur Abgrenzung des Forschungsgegenstandes, zur Auswahl des Untersuchungssamples und zur Wahl der adäquaten Methoden für die Datenerhebung und die Datenauswertung erörtert. Danach wird ein spezifisches Forschungsdesign, das unterschiedliche Methoden der Datenerhebung und -analyse integrieren bzw. zusammenführen kann und in politikwissenschaftlichen Studien sehr häufig Anwendung findet, eingehender betrachtet – die Fallstudie. Zuletzt werden die konventionellen Kriterien für wissenschaftliche Untersuchungen – Validität, Reliabilität

und Repräsentativität – im Kontext der qualitativen Forschungsdesigns diskutiert. Der erste Teil soll insgesamt einen Überblick über die Anwendungsmöglichkeiten qualitativer Methoden in der Politikwissenschaft liefern und dazu die Forschungsansätze und Methoden, die in den nachstehenden Teilen noch weit ausführlicher behandelt werden, einführend vorstellen.

Im *zweiten Teil* wird deutlich gemacht, dass qualitative Politikforschung an eine reiche Forschungstradition anknüpfen kann (Creswell 1998). Es wird deswegen aus historischer und wissenschaftstheoretischer Perspektive in die Forschungstraditionen der qualitativen Sozialforschung eingeführt. Hier werden wichtige Ausgangspunkte wie Max Webers (1988) Lehre vom Idealtypus, Grundlagen für die Anwendung der Hermeneutik in den Sozialwissenschaften (Müller-Dohm 1990; Soeffner/Hitzler 1994), Harold Garfinkels (1967; 1973) Forschungsansatz der Ethnomethodologie und Glaser und Strauss' (1967; 1979) induktive Vorgehensweise der Grounded Theory sowie Foucaults (1991) Grundlegung einer machttheoretischen Diskursanalyse und Habermas' (1981) Theorie des kommunikativen Handelns knapp dargestellt und erläutert. Im Anschluss an die traditionellen Forschungszugänge wird auf die aktuelle Methoden-Debatte in den USA über Wissenschaftlichkeitsansprüche an qualitative Forschung hingewiesen. Ausgangspunkt für diese Diskussion waren die strengen Vorgaben des Methodenbuches von King, Keohane und Verba (1994), deren Standards sich aus der quantitativen Sozialforschung ableiten. In einem neuen Sammelband werden nun diese Standards in Frage gestellt und als nicht angemessen für die qualitative Forschungspraxis kritisiert (Brady/Collier 2004). Durch den Nachvollzug dieser Debatte werden die wichtigsten Unterschiede zwischen den qualitativen und quantitativen Methodologien herausgearbeitet und vor allem die konkreten Empfehlungen der qualitativen Methodologien skizziert.

Im *dritten Teil* werden die einschlägigen qualitativen Forschungsmethoden zur Datenerhebung und zur Datenanalyse – Intensivinterview bzw. narratives Interview, qualitative Inhaltsanalyse, tiefenhermeneutische Bild- und Textinterpretation, Diskursanalyse, qualitative Konversationsanalyse und teilnehmende Beobachtung – anhand von politikwissenschaftlichen Fallbeispielen und Anwendungen dargestellt. Zuerst werden die beiden am häufigsten verwandten Techniken der qualitativen Datengewinnung dargestellt, wobei sich das *Intensivinterview* weitaus stärker als Ausgangspunkt für politikwissenschaftliche Analysen durchgesetzt hat als die *teilnehmende Beobachtung* des Verhaltens von politischen Akteuren und des Zustandekommens und des Ablaufens von politischen Prozessen. Danach werden die wichtigsten Methoden der Datenauswertung vorgestellt und anhand von Beispielen erläutert. Die Methoden der Datenauswertung – von der konzeptbasierten *qualitativen Inhaltsanalyse* und der immanenten Sinninterpretation der *Hermeneutik* über die kontextsensible und methodenpluralistische *Diskursanalyse* bis zur *Konversationsanalyse*, die Anleihen bei der quantitativen Inhaltsanalyse macht – unterscheiden sich in ihrem Reflexionsgrad sowie in ihrer Fähigkeit, valide Kriterien für subjektive, aber zugleich intersubjektiv vermittelbare Interpreta-

tionen bereitzustellen. Die Darstellung und kritische Erörterung der Forschungsmethoden wird abgerundet durch Hinweise auf die unterstützende Rolle von Computerprogrammen bei der Auswertung qualitativer Daten (Kuckartz 1999).

Nach den spezifischen Methoden bzw. Techniken, die innerhalb des qualitativen Paradigmas vor allem angewendet werden, stehen im *vierten Teil* Forschungsansätze bzw. -designs im Blickpunkt, die den ganz überwiegenden Teil der qualitativen Politikforschung ausmachen: Einzelfallstudien und vergleichende Fallstudien. Einzelfallstudien können induktiv ausgerichtet sein, wenn es um die Entdeckung von neuen Faktoren oder Zusammenhängen geht oder wenn es sich um besonders wichtige und einzigartige Vorgänge handelt. Über die Funktion der Hypothesengenerierung kann eine Fallstudie nur hinausgehen, wenn sie theorieorientiert-deduktiv ausgerichtet ist. Sie stellt damit für die meisten Politikwissenschaftler einen Spezialfall der vergleichenden Forschung dar – ein entscheidender Unterschied ist, dass die Fallauswahl nun nicht mehr mit dem Fall an sich, sondern mit der spezifischen Funktion für die Theorieentwicklung begründet wird.

Noch größere Verbreitung als die Einzelfallstudie haben deshalb vergleichende Fallstudien mit zwei oder mehreren Fällen in der Politikwissenschaft gefunden. Der Vergleich findet sehr oft zwischen Ländern statt, aber kann genauso Städte, Regionen, Politikfelder oder Zeiträume umfassen. Aus methodischer Sicht stellt hierbei die Fallauswahl das zentrale Problem dar, im Gegensatz zu quantitativen Methoden können die Fälle nicht zufällig ausgewählt werden, sondern die Fallauswahl muss theorieorientiert durchgeführt werden.

Im *fünften Teil* wird ein besonderes Verfahren vorgestellt, das eine Verbindung von qualitativen Fallstudien mit einer quantitativen Auswertung verspricht, die ‚Qualitative Comparative Analysis‘ (QCA), eine von Charles Ragin (1987) eingeführte Analyse-Technik. Zentrales Interesse bei QCA ist, bei einer relativ kleinen Anzahl von Fällen diejenigen hinreichenden und notwendigen Bedingungen herauszuarbeiten, die (allein oder in Kombination mit anderen Faktoren) zu einem bestimmten Outcome geführt haben. Die Logik von QCA baut im wesentlichen auf den Grundprinzipien der Vergleichenden Methodik nach John Stuart Mill auf (Mahoney 2000: 401, Skocpol 1984: 379). Während sich allerdings die Anwendung der Mill’schen Methoden in der Forschungspraxis als problematisch erwiesen hat (Liebersohn 1991), gelingt es mithilfe des auf Boole’scher Algebra beruhenden QCA-Computer-algorithmus‘ (Klir/St. Clair/Yuan 1997: 48; Ragin 1987), die Mill’schen Grundprinzipien systematisch anzuwenden. Obwohl QCA also auf eine mathematische Subdisziplin zurückgreift, bleibt es dennoch eine qualitative Methode (Ragin 2004): Die Herausarbeitung hinreichender und notwendiger Bedingungen steht in klarem Kontrast zu quantitativ orientierter Forschung, die eher an Ko-Variation interessiert ist (Ragin 1987: 3, 85, 1991: 1f.).

Der vorliegende Studienbrief ist aus Seminaren über den Einsatz von qualitativen Methoden in der Politikwissenschaft hervorgegangen, die Joachim Blatter und Frank Janning gemeinsam im Fachbereich Politik- und Verwaltungswissenschaft

der Universität Konstanz durchgeführt haben. Bei diesen Veranstaltungen hat Claudius Wagemann als Berater für die Anwendungen und Methodenprobleme von QCA fungiert. Daneben hat Wagemann zusammen mit Carsten Q. Schneider (Central European University, Budapest) Kurs-Programm für QCA erarbeitet, auf das das fünfte Kapitel in Teilen zurückgeht.

Wir möchten ausdrücklich den Studenten danken, die an diesen Seminaren in Konstanz und Florenz teilgenommen haben und durch Diskussionsbeiträge und ihre eigene Forschungspraxis in studentischen Arbeitsgruppen das Nachdenken der Autoren über den Nutzen und Nachteil der Verwendung von qualitativen Forschungsansätzen in der Politikwissenschaft stimuliert haben.

Ein besonderer Dank geht an Benjamin Raschke für die umsichtige Hilfe beim Textlayout und für zahlreiche wichtige Hinweise und Verbesserungsvorschläge.

Dr. Joachim Blatter (Universität Konstanz)

Dr. Frank Janning (Universität Konstanz)

Dr. Claudius Wagemann (EUI Florenz)

## Begleitende und weiterführende Literatur

### Allgemeine Einführungen in die qualitative Forschung

**Behnke, J./Baur, N./Behnke, N.** (2006): Empirische Methoden der Politikwissenschaft, Paderborn/u.a.: Schöningh.

▶ *gute grundlegende Einführung in die sozialwissenschaftlichen Methoden mit Anwendungsbeispielen in der Politikwissenschaft*

**Flick, U.** (2004a): Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung, Reinbek: Rowohlt, 2. A.

▶ *sehr lesbare allgemeine Einführung in die qualitativen Methoden*

**King, G./Keohane, R. O./Verba, S.** (1994): Designing Social Inquiry. Scientific Inference in Qualitative Research, Princeton, N.J.: Princeton University Press.

▶ *Standardwerk in der amerikanischen Debatte*

**Lamnek, S.** (2005): Qualitative Sozialforschung. Lehrbuch, Weinheim/Basel: Beltz, 4. A.

▶ *Standardwerk zu den qualitativen Methoden in neuer Auflage*

**Schnell/R./Hill, P. B./Esser, E.** (2005): Methoden der empirischen Sozialforschung, München/Wien: Oldenbourg, 7. A.

▶ *deutsches Standardwerk zu den Methoden der Sozialwissenschaften*

### Qualitative Forschungsansätze

**Garfinkel, H.** (1967): Studies in Ethnomethodology, Englewood Cliffs: Prentice Hall.

▶ *Grundlagentext zur ethnomethodologischen Forschung*

**Glaser, B./Strauss, A.** (1967): The Discovery of Grounded Theory. Strategies for Qualitative Research, New York: Aldine De Gruyter.

▶ *wichtiger Leitfaden für induktive Forschungsdesigns*

**Keller, R.** (2004): Diskursforschung. Eine Einführung für SozialwissenschaftlerInnen, Opladen: Leske + Budrich.

▶ *gute Einführung in die sozialwissenschaftliche Diskursanalyse*

**Mayring, P.** (2003): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken, Weinheim/Basel: Beltz, 8. A.

▶ *Standardwerk zur qualitativen Inhaltsanalyse*

**Soeffner, H.-G.** (2004a): Auslegung des Alltags - Der Alltag der Auslegung. Zur wissenssoziologischen Konzeption einer sozialwissenschaftlichen Hermeneutik, Konstanz: UVK, 2. A.

► *die sozialwissenschaftliche Hermeneutik in Theorie und Praxis*

**Weber, M.** (1988): Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre. Tübingen: J.C.B. Mohr.

► *Max Webers methodologische Schriften*

## **Wichtige Anwendungen in der Politikwissenschaft**

**Bleses, P./Rose, E.** (1998): Deutungswandel der Sozialpolitik. Die Arbeitsmarkt- und Familienpolitik im parlamentarischen Diskurs, Frankfurt a. M.: Campus.

► *Fallstudie basierend auf inhaltsanalytischen Auswertungsverfahren*

**Fenno, R. F.** (1978): Home Style. House Members and Their Districts, Boston/Toronto: Little, Brown and Company.

► *Fallstudie zur teilnehmenden Beobachtung*

**Hajer, M. A.** (1995): The Politics of Environmental Discourse. Ecological Modernization and the Policy Process, Oxford: Clarendon.

► *vergleichende Fallstudie zur Diskursanalyse in der Umweltpolitik*

**Pioch, R.** (2000): Soziale Gerechtigkeit in der Politik. Orientierungen von Politikern in Deutschland und den Niederlanden, Frankfurt a.M.: Campus.

► *vergleichende Fallstudie basierend auf Intensivinterviews*

**Raufer, T.** (2005): Die legitime Demokratie. Zur Begründung politischer Ordnung in der Bundesrepublik, Frankfurt/New York: Campus.

► *Anwendung der sozialwissenschaftlichen Hermeneutik*

**Thomas, T.** (2003): Deutsch-Stunden. Zur Konstruktion nationaler Identität im Fernsehtalk, Frankfurt/New York: Campus.

► *Fallbeispiel für qualitative Konversationsanalyse*

## **Wichtige Literatur zu Fallstudiendesigns**

**Brady, Henry E./Collier, David** (2004) (eds.): Rethinking Social Inquiry: Diverse Tools Shared Standards, Lanham/et al.: Rowman & Littlefield.

► *direkte Antwort auf das Buch von King, Keohane und Verba (1994)*

**George, Alexander L./ Bennett, Andrew** (2005): Case Studies and Theory Development in the Social Sciences, Cambridge (Mass.)/ London: MIT Press

► *nützliche Hinweise zur Begründung und Gestaltung von Fallstudien*



## Zentrale Texte zur Qualitative Comparative Analysis

**Ragin, Charles C.** (1987): *The Comparative Method. Moving beyond qualitative and quantitative strategies*, Berkeley and Los Angeles: University of California Press.

▶ *erste Vorstellung der Methode, Grundprinzipien der QCA*

**Ragin, Charles C.** (2000): *Fuzzy-set Social Science*, Chicago/London: The University of Chicago Press.

▶ *Fuzzy-Sets und wissenschaftstheoretischer Hintergrund*

## Lernziele

### Ziele des Kurses

Das oberste Lernziel dieser Kurseinheiten besteht in der Vermittlung grundlegender Kenntnisse über die Forschungsmethoden und Einsatzgebiete der qualitativen Politikanalyse. Die Studierenden sollen befähigt werden, qualitative Forschungsansätze selbst anzuwenden und relevante Themenstellungen und Designs für ihre eigene Forschungsarbeit zu nutzen. Hierzu wird ausführlich in die Grundlagen und Traditionen der qualitativen Sozialforschung eingeführt. Es werden die wichtigsten Methoden der Datenerhebung und Datenauswertung präsentiert und für sie Anwendungen in aktuellen Forschungsbereichen der Politikwissenschaft aufgezeigt. Die Diskussion der Methoden orientiert sich dabei an einschlägigen und besonders interessanten Fallstudien und Fallbeispielen. Neben den qualitativen Methoden werden aber auch spezielle Forschungsdesigns in dem Kurs dargestellt und kritisch erläutert. Einen Schwerpunkt macht dabei die Auseinandersetzung mit Fallstudien-Designs aus. Für Abschluss- und Qualifikationsarbeiten sollten Studenten dazu motiviert werden, eigene Forschungen mit einem begrenzten Umfang und Aufwand anzustellen. In vielen Fällen bietet sich dabei nur eine intensive Beschäftigung mit einem oder wenigen Fällen an. Die Darstellung von Fallstudien-Designs gibt den Studenten wichtige Informationen an die Hand über geeignete Strategien der Fallauswahl, über den Forschungsprozess bei fallbezogenen Untersuchungen und über die Einsatzmöglichkeiten von qualitativen, aber gleichwohl standardisierten Vergleichsverfahren im Rahmen der „Qualitative Comparative Analysis“ (QCA).